

2. Timotheus 1, 7–11

(16. Sonntag nach Trinitatis 2020 – Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Der Mensch benutzt gerne den Zeigefinger. Dieser Finger ist äußerst praktisch. Mit diesem Finger kann man beispielsweise in eine beliebige Richtung weisen. Mit dem Zeigefinger kann man drohen oder schelten, mit dem Zeigefinger kann man nein sagen, mit dem Zeigefinger kann man jemand zu sich rufen und vieles andere mehr, wie etwa despektierlich jemandem den Vogel zeigen, was sich allerdings nicht gehört. Nicht zuletzt kann man mit dem Zeigefinger auf einen Gegenstand oder auf eine Person zeigen. Der Zeigefinger ist also nicht nur praktisch, er ist auch höchst hilfreich, nicht zuletzt deshalb, weil, indem er auf etwas oder auf jemanden zeigt, er zugleich von sich wegzeigt und weglenkt, was in gewissen Situationen von Vorteil sein kann.

Auf andere zeigen, das liegt uns Menschen. Adam hat womöglich nach dem Sündenfall seinen Zeigefinger benutzt, als er Gott sagte: *„Die Frau, die du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baum...“* (Gen. 3, 12), sie ist die eigentlich Schuldige an dem ganzen Schlamassel, an meinem Sündenfall. Diese Ausrede war aber weder galant, noch ehrlich. Und Eva wiederum zeigte wohl auf die Schlange. *„Die Schlange betrog mich, so daß ich aß.“* (Gen. 3, 13) An diesem Beispiel erkennen wir: man zeigt gerne auf andere, um von eigener Schuld wegzulenken, um eigene Schuld zu relativieren, um eigene Schuld zu entschuldigen, um besser dazustehen, um sich zu schützen.

„Der hat immer so fromm getan. Nun stellt sich heraus, dass er ein Trinker ist.“ Oder: „Die gab sich immer so freundlich. Nun hör mal, was die in Wahrheit für ein Mundwerk hat!“ Beim Nächsten, vor allem wenn man mit diesem eine offene Rechnung hat, lässt man nichts durchgehen. Da kennt man keine Gnade. Da ist man rigoros gesetzlich. Gerne vergrößert man sogar dessen fehlerhaftes Verhalten und denkt mit dem Pharisäer: *„Danke, dass ich nicht bin wie die anderen Leute.“* (Lk. 18, 11) Christlich ist das nicht, *„denn Gott hat uns (...) gegeben den Geist (...) der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“* (V. 7) Der erbarmungslose Anklagezeigefinger ziemt sich unter Christen nicht. Wir Gotteskinder wissen nämlich, dass wir im Angesicht des Gesetzes Gottes unsern Zeigefinger eigentlich immer auf uns zu richten haben. Mit dem verlorenen Sohn

aus dem Gleichnis wissen wir uns genötigt zu bekennen: „Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor Dir.“ (Lk. 15, 18)

Szenenwechsel! Auf dem bekannten Isenheimer Altar des Unterfranken Matthias Grünewald sieht man Johannes den Täufer mit einem ebenfalls lang ausgestreckten Zeigefinger. Auch sein Zeigefinger zeigt von sich weg. Er zeigt auf den Gekreuzigten. Symbolisch steht zwischen Johannes und dem Gekreuzigten ein Lamm, das ein Kreuz trägt und auf den gekreuzigten JESUS blickt. Blut fließt von diesem Lamm in einen auf dem Boden stehenden Sakramentskelch. Der Zeigefinger des Johannes und die Anwesenheit dieses symbolisch dastehenden Lammes teilen dem Betrachter mit: „*Siehe, das (auf dem Kreuz) ist GOTTES Lamm, das der Welt Sünde trägt!*“ Der Welt Sünden, das sind *unsere* Sünden, die auf dieses Lamm GOTTES, auf den Gekreuzigten verladen wurden. Diese Kreuzigung, dieser grausame Tod hat also mit uns zu tun. Er betrifft uns. Er geschieht uns zugut. Das ist es, worauf der Täufer unsere Aufmerksamkeit lenkt. Der auf CHRISTUS weisende Zeigefinger des Täufers symbolisiert die Verkündigung des Wortes vom Kreuz, die Verkündigung des Evangeliums von JESUS CHRISTUS.

Menschen auf CHRISTUS hinweisen, ist lebenswichtig. Es ist deshalb wichtig, weil der Gekreuzigte nur unsertwegen, als Sühne für unsere Schuld, elend am Stamm des Kreuzes hängt. Wie im alttestamentlichen Tempeldienst gewisse Tiere für die Sünden der Hebräer geopfert wurden, so wurde CHRISTUS als das Sühnelamm schlechthin für die Sünden der ganzen Welt geopfert. „*In IHM haben wir die Erlösung durch Sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum Seiner Gnade*“, schreibt der Apostel Paulus. (Eph. 1, 7) Dieses Blut macht uns, anders als das Blut der Opfertiere, rein von aller Sünde. (Vgl. 1. Joh. 1, 7)

Liebe Gemeinde! Auch Paulus versteht sich als CHRISTUSprediger. Auch er zeigt auf JESUS, und das mit einer brennenden Leidenschaft, die bereits vor rund 2000 Jahren beeindruckend war und dies heute immer noch ist. In Synagogen oder in der freien Natur, in Jerusalem, in Syrien, in Kleinasien, in Griechenland, in Italien, auf den Inseln Zypern, Kreta und Malta, und wahrscheinlich sogar in Spanien, überall wo seine Füße ihn hintrugen oder wo Schiffe ihn hinfuhren zeigte er predigend auf CHRISTUS. An Timotheus schreibt er erläuternd: „*Für das Evangelium bin ich als Prediger und Apostel und Lehrer eingesetzt.*“ (V. 11)

Predigen, Lehren, die Heilsbotschaft verkündigen und den Christen der jungen Gemeinden das Wort des Heils lehren, das war dem Paulus höchste Lebenspriorität, das war sein ihm von CHristus aufgetragenes Amt. Um des Zeugnisses JEsu willen riskierte er auf seinen Missionsreisen Kopf und Kragen. Dafür nahm er in Kauf, fünfmal 39 Geißelhiebe zu erleiden, dreimal mit Stöcken geschlagen zu werden, einmal gesteinigt zu werden, dreimal Schiffbruch zu erleiden, und überhaupt in wiederholte Todesnot zu geraten und schließlich wohl um seines Glaubens willen als Märtyrer zu sterben. Die CHristuspredigt, das Zeigen auf das Gotteslamm, das der Welt Sünden trägt, war ihm wichtig, wichtiger als sein Leben, weil er wußte, dass CHristus für all die unzähligen Einzelpersonen in Antiochia und Ephesus, in Thessalonich und Philippi, in Korinth und Athen, in Kreta und in Rom, kurz in aller Welt, die gesamte Sündenschuld bezahlt hat, damit sie alle schuldenfrei und versöhnt mit dem himmlischen VATER ein Leben in Frieden führen können, das einmal in die himmlische Herrlichkeit mündet. Allerdings, an dem Gotteslamm, an CHristus führt kein Weg in die himmlische Herrlichkeit vorbei. Gerade darum ist der evangelische Zeigefinger auf CHristus hin, die Predigt des Evangeliums JEsu CHristi so wichtig.

Freilich, die Welt hat kein Verständnis dafür, dass wir Christen an einen Gekreuzigten glauben. Sie verspottet gar den Gekreuzigten. Paulus aber schämt sich nicht, auf den von der Welt verspotteten JEsus zu zeigen, auf JEsus aufmerksam zu machen, JEsus ständig und immer wieder zu predigen. Wörtlich schreibt er an die junge Christengemeinde in Rom: *„Ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft GOTTes, die selig macht alle, die daran glauben.“* (Röm. 1, 16) Er versteckt das Kreuz Golgathas nicht, sondern er stellt den Gekreuzigten konsequent in den Mittelpunkt seines Wirkens und Predigens, selbst unter ausgesprochenen Feinden des Evangeliums, und da erst recht. Wo immer er sich gerade befindet, hält er es für richtig, nichts zu wissen als allein JEsus CHristus, den Gekreuzigten. (Vgl. 1. Kor. 2, 2) Sein ganzer Lebenseinsatz gilt der Verkündigung JEsu CHristi. JEsus ist sein Lebensthema.

In unserm Text erklärt er uns warum: *„ER hat uns selig gemacht...“* (V. 9) „Uns“, dich, mich, uns alle, die ganze Welt. ER wurde gekreuzigt, ist gestorben und zu Ostern wieder auferstanden, um uns von der vernichtenden Macht der sich in uns hineingefressen habende Sünde zu erlösen, damit wir nach dem Leben auf Erden Gäste im ewigen Himmelreich seien. Darum, für uns, hat ER *„dem Tode die*

Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht.“ (V. 10) JESus ist eines jeden Menschen Leben. „Darum (schreibt Paulus in unserm Text an seinen früheren Schüler Timotheus) schäme dich nicht des Zeugnisses von unserm HErrn noch meiner, der ich sein Gefangener bin, sondern leide mit mir für das Evangelium in der Kraft GOTTes.“ (V. 8a) Die mutige Christusverkündigung kann dem Verkündiger auch schon einmal Leiden bescheren, weil alle, die CHristus verkündigen, gegen den Strom der Welt schwimmen.

Paulus lebt es Timotheus und uns allen vor, mutig CHristus unter die Mitmenschen zu bringen und sich des Zeugnisses von unserm HErrn nicht zu schämen. Predigend zeigt Paulus in sovielen Ländern auf den gekreuzigten CHristus hin, weil das Kreuz Golgathas die Rettung der sündigen Welt ist, weil dieses Kreuz Erlösung von aller Schuld und Strafe bedeutet und weil nicht zuletzt die vollmächtige Predigt des Evangeliums für jeden Menschen eine rettende Gotteskraft ist, die Menschen geistlich verändert und erneuert.

Die Verbreitung des Evangeliums ist deshalb heilsnotwendig, weil der rettende Glaube nur durch das Evangelium erweckt wird. Ohne die Predigt des Evangeliums gibt es keinen Glauben. Und ohne Glauben gibt es keine Erlösung. Erst durch den Glauben eignet sich der Gläubige die Verdienste des gekreuzigten Erlösers an. Das war von Anfang an so. Seit den Zeiten Adams und Evas, denen das erste Evangelium vom Schlangenbezwinger verkündigt wurde, erneuert die Predigt des Evangeliums geistlich versteinerte Menschenherzen in bußfertige, geistlich lebendige, gläubige Herzen. Wo immer das Evangelium gepredigt wird, wirkt es im Menschenkern derer, die es hören; und das selbst dann, wenn die Hörenden entschlossen im Unglauben beharren. Doch dann beharren diese nicht mehr aus Unwissenheit im Unglauben, sondern im Wissen um die seligmachende Wahrheit, die sie willentlich ablehnen und von sich weisen. Was dann im Jüngsten Gericht folgen wird, haben diese selbst zu verantworten. Wer hier auf Erden JESus nicht als HEiland annimmt, begegnet Ihm am Jüngsten Tag als Richter.

Wo aber das Evangelium Menschenherzen für CHristus gewonnen hat, da folgt man von Herzen gerne dem Zeigefinger des Evangeliums, begibt sich reumütig und zuversichtlich zum Gekreuzigten und bekennt in wahrer Herzensbuße seine Schuld: Ich bin ein schuldbeladener Gesetzesübertreter, ein Sünder. In tiefer

Schuld stehe ich am Abgrund der wohlverdienten Verdammnis. Gerade der Blick auf den Gekreuzigten, auf den heiligen GOTTes- und Mariensohn, macht mir die Größe meiner Schuld bewußt. Aber dieser Blick auf den HEiland zeigt mir auch die unendliche Gnade und Liebe GOTTes, der Sich selber für mich dahingegeben hat. *„ER hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluß und nach der Gnade, die uns gegeben ist in CHristus JESus vor der Zeit der Welt, jetzt aber offenbart ist durch die Erscheinung unseres HEilands CHristus JESus, der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium.“* (V. 10f)

Diese hier geschilderte Hingabe, die ist reine, heilige, vollkommene, makellose, göttliche Liebe. Der Gerechte opfert sich für die Ungerechten, für dich und mich. Bedenkt man unsern uns angeborenen, natürlichen geistlichen Zustand, dann hätte JESus wohl Ursache gehabt, mit Seinem Zeigefinger angeekelt und anklagend auf uns zu zeigen, aber Er zeigt nicht auf uns. ER zeigt vielmehr einladend auf Sich. ER sagt: *„ICH bin die Auferstehung und das Leben.“* ER sagt: *„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“* Voller Barmherzigkeit und Menschenliebe schaut ER uns an und sagt zu uns, wie einst zu Matthäus (Levi) und zu Philippus: *„Folge Mir nach!“* Ja, *„Kommt her zu Mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ICH will euch erquickern!“* (Matth. 11, 28) *„Kommt her zu Mir! Höret, so werdet ihr leben!“* (Jes. 55, 3)

Ja, *„Folge Mir nach!“*, spricht dich der HErr an. Du leidest unter der Last deiner Unvollkommenheit? CHristus spricht: Komm zu Mir! Folge dem Finger des Evangeliums und schaue auf Mich, JESus CHristus, wie Ich für dich gelitten habe und für dich gestorben bin, um dich vor aller Strafe zu bewahren. Was dich belastet, ist längst auf meinem Rücken. Diese Last darf dich nicht mehr beschweren, denn Deine Schuld ist beglichen. – Du hast angst vor dem Tod? Folge dem Finger des Evangeliums und schaue auf Mich, JESus CHristus, der Ich deinem Tod die Macht genommen habe, ihn entmachtet und entkräftet habe, indem Ich zu Ostern siegreich auferstanden bin! Der Tod ist tot. – Du hast Zweifel über den wunderbaren Sieg von Ostern? Höre auf die österliche Botschaft eines heiligen Himmelsbürgers, der weder lügt noch trügt! Höre den Engel am leeren Grab vom Ostermorgen: *„Fürchtet euch nicht! Ich weiß, daß ihr JESus, den Gekreuzigten, sucht. ER ist nicht hier; ER ist auferstanden, wie er gesagt hat.“*

Kommt und seht die Stätte, wo Er gelegen hat! (...) ER ist auferstanden von den Toten. (...) Siehe, ich habe es euch gesagt.“ (Matth. 28, 5ff) Auch dieser Engel ist ein wahrer und klarer Christusprediger. Auch er zeigt und weist auf CHristus, den Auferstandenen, den Sieger von Ostern. Sein Wort beedigt und versiegelt die österliche Auferstehungsbotschaft. Wahrlich, unser vom Tode auferstandener HErr hat unserm Tod die Macht genommen. Der kann uns nun nie und nimmer mehr für immer behalten. ER lebt, und darum lebt auch Seine Kirche.

Den am leeren Grab angelangten Frauen sagte der Engel dann noch: *„Siehe, Er geht vor euch hin nach Galiläa; da werdet ihr Ihn sehen.“* (Matth. 28, 7) Dieses Wort lädt auch uns ein, dem HErrn im Glauben entgegenzugehen, zumal am Himmelfahrtstag CHristi zwei andere Engel feierlich bekräftigt haben, dass CHristus in göttlicher Herrlichkeit wiederkommt. Unmittelbar nach CHristi Himmelfahrt sagten diese den Jüngern: *„Dieser JESus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr Ihn habt gen Himmel fahren sehen.“* (A.G. 1, 11) Liebe Gemeinde! Lasst uns darum uns im Glauben auf den Weg machen und unserm HErrn, der sich mit uns für den Tag Seiner Wiederkunft verabredet hat, entgegengehen. *„Macht euch bereit zu der Hochzeit, ihr müsset Ihm entgegengehn!“* (ELKG 121, 1) Damit wir Ihm aber im rechten Glauben entgegengehen, bitten wir den zum Himmel aufgefahrenen HErrn, uns mit dem Zeigefinger Seines göttlichen Wortes den Weg des Heils zu weisen. Zeige, *„weise mir, HErr, Deinen Weg, dass ich wandle in Deiner Wahrheit.“* (Ps. 86, 11) Zeige mir, *„Tu mir kund den Weg, den ich gehen soll; denn mich verlangt nach Dir. (...) Dein guter GEist führe mich auf ebner Bahn.“* (Ps. 143, 8b.10) Solches Beten erhört unser HErr herzensgerne. Ja, es ist sogar schon erhört, denn der HErr hat uns gerade deshalb Sein heiliges ewiges Wort gegeben, um uns damit den Weg des Heils kundzutun. Dieses Wort ist der Zeigefinger GOTTes, der auf Seinen SOhn JESus CHristus, der die Mitte der H. Schrift ist, weist. Der himmlische VAter selber zeigt auf Seinen SOhn und sagt: *„Dies ist mein lieber SOhn, an Dem Ich Wohlgefallen habe. Den sollt ihr hören!“* (Matth. 17, 5) An Den sollt ihr glauben, dem sollt ihr nachfolgen! Darum verneigen wir uns vor dem Gekreuzigten und Auferstandenen und sagen: *„HErr GOTT, Lamm GOTTes, (...), der Du hinnimmst die Sünd der Welt, erbarm Dich unser. Nimm auf unser Gebet. (...) Denn Denn Du allein bist heilig, Du bist allein der HErr, Du bist allein der Höchste, JESu CHriste, mit dem HEiligen GEist in der Herrlichkeit Deines VAters.“* Amen.

Pfr. Marc Haessig